Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhardt.

51. Jahrgang.

№ 86. | Erscheint jeden Wochentag Abends 1/4 6 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg. zweimonatlich 1 Mk. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg. | **Sonnabend, den 16. April.** | Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spaltzeile 13 Pfg. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg | **1898.**

Auf Folium 517 des Handelsregisters für die Stadt Freiberg sind heute folgende Einträge bewirkt worden:

1. Die Firma **A. Lipowski** in Freiberg firmirt künftig **Max Lipowski** in Freiberg,
2. Frau **Anna** verehel. **Lipowski** geb. Margoniner in Freiberg ist nicht mehr Inhaberin der Firma,
3. Herr **Max Lipowski,** Kaufmann in Freiberg ist Inhaber der Firma,
4. Die Herrn **Max Lipowski,** Kaufmann in Freiberg ertheilte Prokura ist erloschen.

Freiberg, am 15. April 1898. **Königliches Amtsgericht.**

Reg. V. 92/98. **Bretschneider.** Schurig.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Am 1. Mai d. J. tritt auf den sächsischen Staatseisenbahnen und den mitverwalteten übrigen Eisenbahnen der **Sommerfahrplan** in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen vom 16. d. M. ab die Stationen und Auskunftsstellen. Bei beiden ist auch der neue Fahrplan zu dem Preise von 5 Pfg. (Buchform) und von 30 Pfg. (Plakatform) zu erhalten.

Dresden, den 12. April 1898.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

2900C I. **Hoffmann.**

Gymnasium Albertinum.

Die Aufnahmeprüfung findet **Montag, 18. April vormittags von 8 Uhr ab statt. Papier und Feder sind mitzubringen.**

Freiberg, den 15. April 1898. **Dr. Emil Preuss.**

Realgymnasium zu Freiberg.

Die Aufnahmeprüfung der neuangemeldeten Schüler findet

Montag, den 18. April
früh 8 Uhr

statt. Vor dem Beginne der Prüfung sind die etwa noch ausstehenden Zeugnisse, namentlich das Zensurbuch abzugeben.

Eltern, die ihre Söhne für den **Bureaudienst bei den staatlichen Behörden** bestimmt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der erfolgreiche Besuch der Untersekunda zur Anstellung als Bureauassistent, das Reifezeugniß der Anstalt zur Anstellung als Bureausekretär berechtigt.

Gutbeanlagte und fleißige Schüler, die nach zurückgelegtem 10. Lebensjahre der Anstalt übergeben werden, erlangen nach erfülltem 16. Lebensjahre das sogenannte Freiwilligenzeugniß.

Freiberg, den 15. April 1898.

Der Rektor des Realgymnasiums zu Freiberg.
Prof. **Richard Pachaly.**

Gemeindesparkasse zu Erbisdorf

ist **jeden Montag** Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet, verzinst Spareinlagen zu 3 1/2 % und gewährt Darlehen auf Grundstücke zu mäßiger Verzinsung.

Der Gemeinderath.
Neuhäusser, G.-Vorst.

Bekanntmachung für Freibergsdorf.

Anläßlich **des 70. Geburtstags und des 25jährigen Regierungsjubiläums**

Sr. Majestät des Königs Albert,

ergeht an die hiesige Einwohnerschaft die herzliche Bitte, in der Zeit vom 22. bis 24. April d. J. die Gebäude mit Flaggenschmuck zu versehen und sich an die am **22. dies. Mon.** von der Stadt Freiberg geplante festliche Beleuchtung der Häuser möglichst zahlreich anzuschließen.

Freibergsdorf, am 15. April 1898. **Die Ortsbehörde.**
C. Hofmann, Gem.-Vorst.

Holzversteigerung
auf Loßnitzer Staatsforstrevier.

Im **Gasthofe zur Rosine in Langenrinne** sollen

Montag, den 25. April 1898 von Vormittags 1/2 10 Uhr an

nachstehende **Nutz- und Brennhölzer** als: 10 h. und 159 w. Stämme, 1 h. und 506 w. Klötzer, 1463 w. Derbstangen, 320 w. Reisstangen, 24,5 rm w. Brennscheite, 1/2 rm h. u. 95 rm w. Brennknüppel, 1/2 rm h. und 2 rm w. Zacken, 54,5 rm w. Aeste und 583 rm w. Brennreisig versteigert werden.

Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schankstätten der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung Loßnitz und **Königl. Forstrentamt Tharandt,**
Schreiter. am 14. April 1898. **Wolfframm.**

Holzversteigerung
auf Borstendorfer Revier.

Klee's Gasthof in Borstendorf.

Donnerstag, den 28. April 1898, Vormittags 9 Uhr

89 fi. Stämme v. 11—21 cm Mittenst.
12 erl. u. eich. Klötzer „ 9—17 „ Oberst.
923 buch. „ „ 16—66 „ „
3587 fi. „ „ 13—74 „ „
zumeist von vorzüglicher astreiner Qual.

1096 fi. Schleifhölzer v. 7—12 cm Oberst.
29 „ Derbstangen „ 10—15 „ Unterst.
11 rm ht. u. 3 1/2 rm w. Nutzscheite u. Nutzknüppel.

Freitag, den 29. April 1898, Vormittags 9 Uhr

195 1/2 rm ht. u. 85 rm w. Brennscheite
135 „ „ „ 12 „ „ Brennknüppel u. Zacken
4 1/2 „ „ „ 4 „ „ Aeste

4340 Gebund hartes Abraumreisig
9560 „ weiches „
82 rm weiche Stöcke.

Auf den Schlägen in den Abth. 6, **26, 29,** 36, 37 u. 41 und als Windbrüche in den Abth. 3, 4, 7, 28 u. 35.

Kgl. Forstrevierverwaltung Borstendorf u. Kgl. Forstrentamt Augustusburg,
den 12. April 1898.

Rehschuh. **Seyfert.**

Politische Umschau.

Freiberg, den 15. April.

Deutschland. Ueber den bevorstehenden Besuch der gesammten kaiserlichen Familie auf Schloß Urville wird verschiedenen Blättern aus Metz geschrieben: Die kaiserliche Familie trifft am 3. Mai zu einem gemeinsamen Besuche auf Schloß Urville ein. Der Hofzug, welcher über Saarbrücken kommt, berührt Metz nicht, sondern fährt von Remilly direkt nach Station Kurzel; von da nach Schloß Urville werden Wagen benützt. Feierlicher Empfang findet nicht statt, und der Kaiser hat sich alle Dispositionen für den Aufenthalt selbst vorbehalten, da der ganze Besuch keinerlei offiziellen Charakter tragen, sondern lediglich der Erholung gewidmet sein soll. Der Kaiser bleibt voraussichtlich bis zum 12. Mai in Urville. Die Kaiserin mit den Kindern bleibt längere Zeit, voraussichtlich den ganzen Maimonat auf Urville, wo augenblicklich alles zu dem Empfang des hohen Besuches in Bereitschaft gesetzt wird. Die Stallungen zur Unterbringung des Marstalls bis zu 70 Pferden und die Wohnräume für die Bediensteten, die bisher immer in dem nahen Dorfe Kurzel untergebracht werden mußten, sind im Laufe des Winters fertiggestellt worden. Auch die Kücheneinrichtungen sind erweitert und verbessert worden. Der im vorigen Sommer angeordnete Bau eines Nebenschlößchens zum Aufenthalt für die älteren Prinzen ist noch nicht in Angriff genommen; voraussichtlich werden die betreffenden Entwürfe jetzt noch einer Prüfung durch den Kaiser unterzogen werden.

In einem Theile der Elsässischen Presse herrscht augenblicklich eine beachtenswerthe Fehde über die Haltung der Elsaß-Lothringischen Reichstagsabgeordneten in Sachen des Flottengesetzes. Von den 15 reichsländischen Volksvertretern stimmten nur 4 liberale bezw. konservative Abgeordnete aus dem Unterelsaß: Dr. Bostetter, Dr. Höffel, Frhr. Zorn v. Bulach, Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst für das Gesetz, 8 stimmten dagegen, während drei fehlten, von denen aber mit Sicherheit zu sagen ist, daß sie gegen das Flottengesetz gestimmt hätten. Diese Abstimmung war überraschend, und zwar besonders deshalb, weil ein großer und einflußreicher Theil der reichsländischen Bevölkerung sich für das Flottengesetz ausgesprochen hatte. Die Elsässischen Industriellen nämlich, Leute von weitem Blick, hatten durch berufene Vertreter die Annahme des Flottengesetzes ausdrücklich als wünschenswerth erklärt, wohl in der Absicht, auf ihre Abgeordneten einen Druck auszuüben. Wenn trotzdem gegen das Gesetz gestimmt wurde, so giebt es keinen anderen erkennbaren Grund dafür als den des Protestlerthums. Und diese Thatsache wird bei den bevorstehenden Wahlen eine große Rolle spielen. Der größte Theil der reichsländischen Abgeordneten lebt noch in den Anschauungen und Gefühlen der Siebziger Jahre. Bei Beginn der Deutschen Herrschaft schon im Mannesalter stehend, waren die Herren Winterer, Simonis, Guerber, Spieß u. A. unfähig, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben, und so kam es, daß sie schließlich mit ihren eigenen Wählern in Widerspruch gerathen sind und entgegen deren Interessen handeln. Im Reichsland ist man sich klar darüber, daß nunmehr Männer in den Reichstag zu wählen sind, die Verständniß für die Aufgaben und Forderungen, für die Wünsche und Bedürfnisse der Industrie besitzen. Niemand wird verkennen, welche große Tragweite in politischer Beziehung dieser Erkenntniß innewohnt.

Der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein hat beschlossen, sofort mit praktischer evangelischer Missionsarbeit im Kiautschou-Gebiet vorzugehen. Ein Aufruf an das evangelische Deutschland wird demnächst veröffentlicht.

Die Kotze-Affäre, die lange Zeit weite Kreise auf das Lebhafteste interessirt hat und bei der es sich, wie noch bekannt sein dürfte, um anonyme Schmähbriefe handelte, durch die der Hofgesellschaft nahestehende Kreise verdächtigt wurden, soll, wie eine von auswärts nach Berlin kommende Nachricht besagt, schon in der allernächsten Zeit eine neue, „sensationelle Wendung" nehmen. Bekanntlich ist noch immer keine Aufklärung über den wirklichen Urheber der verleumderischen Schriftstücke erfolgt. Die Untersuchung ist aber in aller Stille durch den Kriminalkommissar v. Bodungen fortgeführt worden. Sie richtet sich in der Hauptsache gegen eine in der oft erwähnten Broschüre des verstorbenen v. Langen-Allenstein genannte Dame und soll jetzt so viel belastendes Material zu Tage gefördert haben, daß das gerichtliche Verfahren nicht ausbleiben kann. Der Verfasser jener Broschüre hat sich, wie hinzuzufügen ist, vor einiger Zeit erschossen. Er war jahrelang der Freund des Hauses jener Dame, welche die in der Broschüre erhobenen Beschuldigungen als einen Racheakt oder ein Erpressungsmanöver bezeichnete. In den Kreisen der Berliner politischen Polizei, bei der die Angelegenheit bearbeitet wird, beobachtet man über den Stand der Dinge allerdings absolutes Stillschweigen. Indessen lassen verschiedene Umstände darauf schließen, daß die Kotze-Affäre, menn auch Jahre darüber vergangen, doch noch nicht ad acta gelegt worden ist. Seiner Zeit, als die Broschüre des Herrn von Langen erschien, war gegen die Drucker, Verleger und Verbreiter von Seiten der angegriffenen Persönlichkeit ein Strafantrag gestellt worden. Dieser aber ist, weil die Strafe den eigentlich Schuldigen doch nicht mehr treffen konnte, zurückgezogen worden.

Der Reichsbank-Diskont ist bekanntlich von 3 auf 4 v. H. erhöht worden. Die „Deutsche Tagesztg." schreibt darüber: Es ist etwa zwei Wochen her, da sagte der Reichsbank-Präsident Dr. Koch in der Herrenhaus-Sitzung, daß gegründete Hoffnung vorhanden sei, der Diskont von 3 v. H. werde sich noch länger aufrechterhalten lassen. Als aus den Reihen der Mitglieder der Ruf: „Das wollen wir sehen!" laut wurde, ergriff Dr. Koch, etwas nervös erregt, noch einmal das Wort, um jene Hoffnung nochmals zu begründen. Kaum zehn Tage nach jener Rede des Reichsbankpräsidenten machte sich die Erhöhung des Diskonts nothwendig.

Oesterreich. In den czechischen Kreisen Böhmens denkt man jetzt über verschiedene Mittel nach, die nationale Frage zu lösen. Indeß der katholisch-politische Verein in Prag den Beschluß faßte, in Alt-Bunzlau, wo der heilige Wenzel den Märtyrertod erlitt, Bittgänge für die Herstellung des nationalen Friedens abzuhalten, befürworten die jungczechischen „Narodni Listy" ein anderes Mittel. Sie erzählen, daß auf Veranlassung der beiden in Paris bestehenden czechischen Vereine eine Schrift veröffentlicht wurde, deren Zweck es ist, die Franzosen für die Interessen des Wenzelreiches zu erwärmen. Was das Blatt aus dieser Veröffentlichung mittheilt, gehört in das Gebiet der erheiterndsten politischen Einbildungskraft. Den Franzosen wird u. A. erzählt, daß sich im Jahre 1870 die feurige czechische Jugend zu einem Einfalle nach Preußen rüstete, „um alle in den Festungen Glogau und Neisse gefangenen Franzosen auf einmal zu befreien." Des Weiteren wird ausgeführt, wie es für Frankreich mit von Belang sei, daß es in Böhmen kein geschlossenes deutsches Sprachgebiet gebe u. s. w. — Man muß eine ganze Nation — und das ist in diesem Falle die czechische — nicht für die Bierbank-Erzählungen einiger unermächtigter czechischer Ansiedler in Paris verantwortlich machen. Allein, wenn das Hauptorgan der Jungczechen ihnen so viel Bedeutung beimißt, um sie allen Ernstes unter ihre Fittiche zu nehmen, dann darf man doch neugierig sein, wie das übrige Czechenthum zu derlei Jules-Verneaden sich stellen wird.

Frankreich. Daß Major Esterhazy zu dem früheren Militärattachés der deutschen Botschaft, Oberst von Schwartzkoppen, in Beziehungen gestanden, wird nunmehr von der Zola feindlichen Presse zugestanden, nachdem die Enthüllungen des „Siècle" zunächst Verblüffung hervorgerufen hatten. Nun suchen diese Blätter es so darzustellen, als ob Esterhazy den Militärattachés irregeführt habe. Diese abgeschmackten Manöver müssen jedoch ihren Zweck völlig verfehlen. Handelt es sich doch in den Enthüllungen des „Siècle" vor Allem darum, daß und in welcher